

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 41 (1954)
Heft: 9: Lebendiger Heimatschutz : Denkmalpflege in der Schweiz

Vereinsnachrichten: Verbände : Tagung des Schweizerischen Werkbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Finesse mit den Forderungen der Rationalität verbunden.

Aix-en-Provence

Im Pavillon de Vendôme in Aix organisierte der Kulturdienst der amerikanischen Gesandtschaft eine Ausstellung amerikanischer Handzeichnungen der Gegenwart. Die Zeichnungen wurden von C. Schniewind, Konservator des Graphischen Kabinetts des Art Institute von Chicago, ausgewählt. Zu den besten Arbeiten zählten die Zeichnungen von Arshile Gorki, Lyonel Feininger, Alexander Calder, Theodore Roszak, Ben Shahn, Saul Steinberg, David Smith, Dorothea Tanning und Marc Tobey. Die Ausstellung wird im Herbst auch im Musée d'Art Moderne von Paris zu sehen sein.

Die Plastikausstellung «7 Pionniers de la Sculpture moderne» in Yverdon wurde durch die Pariser Kunstpresse mit großer Sympathie aufgenommen. Diese schrieb unter anderem, heute sei nicht mehr die Größe einer Kunststätte maßgebend, habe man doch erlebt, daß ein kleines Dorf in den Pyrenäen durch Pablo Casals in eine internationale Pilgerstätte der Kunstfreunde verwandelt worden sei. Eine ähnliche Zukunft stehe auch der kleinen Schweizer Stadt Yverdon bevor. *F. Stahly*

Münchener Kunstsommer

Im «Haus der Kunst» war ein Hauptereignis, daß Kandinsky und Klee umfassend dargeboten wurden, da beide doch von München ausgegangen waren, wo damals auch die gegenstandslose Plastik durch Obrist entwickelt worden ist. (Diese Schau ist aber in Heft 7 des WERK durch Carola Giedion-Welcker bereits ausführlich gewürdigt worden.) Nun folgte die übliche «Jahresausstellung», in der man jeweils zeigen will, was an Plastik, Malerei und Graphik in Deutschland heute entsteht. Begrüßenswert, daß die Plastik zum erstenmal weitgehend im Garten auftaucht, wo sich unter schwingenden Ästen gerade die zu bewegungslose *Münchener* Skulptur am sinnvollsten ausnimmt. Doch blieb das bildhauerische Ergebnis etwas mager, zumal es ja für Malerei und Graphik so viel leichter ist, auch *entlegene* Werke heranzuholen. Man sollte nächstes Mal die Schau im Freien unbedingt

erweitern. Vielen bekannten süddeutschen Bildhauern wäre anzuraten, das spezifisch Plastische nicht dauernd in der Bewegungslosigkeit zu wittern, wird es doch gerade erst durch seine Bändigung des Motorischen fesselnd.

Die alten deutschen Meister der Malerei, wie Purrmann, Heckel, Pechstein, Caspar, Coester, Geiger, Unold, Fritsch usw., sind anwesend, aber man vermißt z. B. Schmidt-Rotluff. Dix experimentiert weiter mit seinen Kreuzungen von Expressionismus und Sachstreng. Battke fällt durch originelle, gegenstandsscharfe Zeichnungen auf, dem Surrealismus nahe, der hier durch Ende, Mac Zimmermann, Schlichter, Cremer und durch einen beachtenswerten Neuling, Lüdcke aus Berlin, vertreten ist. Die «Gegenstandslosen» halten Niveau, und es zeugt nicht gerade von Zeitinstinkt, wenn gewisse Kritiker auf diesem neuen Felde nun dauernd neue «Ismen» erwarten. Eine Verarbeitergeneration hat hier die unendlichen Möglichkeiten langsam auszuwerten, die durch Entdeckung eines neuen Erdteils der Kunst gegeben sind. Aber es ist zu bedauern, daß Entscheidende wie Baumeister, Theodor Werner, Meistermann, Winter u. a. nichts einsandten. Sehr unklug, wenn manche Beurteiler nun gleich ein «Dünnerwerden der absoluten Malerei» austrumpfen.

Überhaupt gab es viel Streit um diese Riesenausstellung, obgleich kein Mensch etwas Besseres gegenüber so gewaltigen Märkten vorzuschlagen weiß. (Was sollte man da erst zur Venediger Biennale sagen!) In München forderten Journalisten eine Ausstellung der vielen Abgewiesenen, die wohl zustande kommen wird. Warum soll man nicht mal die Jury kontrollieren? Unsinnig scheint mir jedoch, hierbei noch einmal eine Jury walten zu lassen, so daß sich dann wiederum Ausgewiesene zeigen wollen (Spiel mit den Kästchen, in denen immer wieder ein kleineres Kästchen steckt). Versuche in dieser Richtung ergaben keine wichtigen Ergänzungen (bei Gurlitt). Oder sie kamen nicht zustande (Städt. Museum). Hingegen zeigte der «Kunstverein» Baumeister, Winter, Nay, Grieshaber, Fietz, Weiers, Gilles u. a., vorwiegend Maler, die drüben nicht etwa abgelehnt worden waren, sondern überhaupt nicht eingesandt hatten. Hiermit dokumentierte der «Kunstverein», daß er in Zukunft gewillt ist, nicht ängstlich vor der Weiterentwicklung zurückzuweichen.

Günther Franke breitete Xaver Fuhr und danach Wilhelm Nay aus, die

ebenfalls beide zur «Münchener Großen» nichts eingesandt hatten. Fuhr entwickelt sich, nicht immer zu seinem Vorteil, zu einer summarisch breitflächigeren Malerei, während früher farbige und zeichnerische Elemente reizvoll in seinen Bildern kämpften. Nay bleibt bei einer sehr temperamentvollen, gegenstandslosen Kunst, die er, manchmal etwas überladend, farbenintensiv rhythmisiert und bisweilen auch vergeistigt. Seine dargebotenen Werke von 1953/1954 beweisen, daß er zu den intensivsten deutschen Malern der Gegenwart rechnet.

Das Bayrische Nationalmuseum brachte die riesigen Kopien mittelalterlicher Fresken aus jugoslawischen Kirchen, die dort im Dunkel der sakralen Bauten ertrinken. Man staunt nicht nur über die seltsame Ikonographie jener uns so entlegenen Bezirke, wo sich Abend- und Morgenland mit Asiatischem kreuzen, sondern ist hingerissen von der Größe der Formgebung. Eine höchst verdienstliche Darbietung, die sich jedes europäische Land sichern sollte. Vorträge von Spezialkennern erhellten dieses «unbekannte» Gebiet.

Erwähnt sei nur noch, daß die wahrhaft lebendige Galerie Stangl Werke des Schweizers Walter Bodmer zeigte, die hier sehr zusagten, dann Malereien von Rolf Cavael, danach Mobiles und Aquarelle von Calder, schließlich Graphik und Malerei des Chinesen Zao Wou-ki. Bei Dr. Kliehm ertönte die expressive Farbenkraft von Jawlensky und wird nun die orphische Delikatesse von Herbert Bayer (USA) erklingen, von dem wir in Deutschland so lange nichts mehr sahen. In der Galerie «Ophir» zeigte man den originellen naiven Schuster und italienischen Laienmaler Metelli. *Franz Roh*

Verbände

Tagung des Schweizerischen Werkbundes

Die diesjährige Werkbund-Versammlung wird am 25. September in Luzern durchgeführt. Anschließend fahren die Teilnehmer nach Mailand, wo sie am 26. September die Triennale besuchen. Am 27. September besichtigen sie die Fabrik Ing. C. Olivetti & Co. in Ivrea und das Bürogebäude der Olivetti-Werke in Mailand.